



Saison-Erfolg „Eisenwischer“
Protokoll aus der Arbeitswelt

wird ab Herbst mindestens siebenfach nachgespielt.

Unterdessen karren die Theaterverlage reichlich neuen Stoff herbei und haben ihre Favoriten schon placiert.

Der neue Peter Weiss zum Beispiel („Hölderlin“), der vom Suhrkamp-Verlag präsentiert wird und von der „Dialektik poetischer und politischer Visionen“ handelt, geht vierfältig in die neue Saison: Nach der Uraufführung in Stuttgart (Regie: Peter Palitzsch) betritt „Hölderlin“ auch die Bühnen in Hamburg (Claus Peymann), Berlin (Hans Hollmann) und Basel (Horst Siede).

Das längst erwartete Trotzki-Stück des DDR-Emigranten Hartmut Lange, episch „Die Ermordung des Aias oder Ein Diskurs über das Holzhacken“ betitelt, wird vom Verlag der Autoren vorgelegt. Mehrere Bühnen bewerben sich, so Verlagsleiter Karlheinz Braun, um diese „Sitzungen im Politbüro“.

Bislang acht Bühnen, darunter die Wiener Burg und das Hamburger Thalia Theater, haben das neue Pinter-Stück „Old Times“ unter dem deutschen Titel „Vergangenheiten“ gebucht (Rowohlt); mit seinem „Wechselstrom/Gleichstrom“ (Originaltitel: „AC/DC“), dem die „Times“ ein „Gefühl des Neuen mit theatralischer Gewalt“ nachrühmt, kommt der junge Londoner Autor Heathcote Williams nach Deutschland. Um die Aufführungsrechte verhandeln Kiepenheuer & Witsch mit „vielen Bühnen“.

Schon Mitte August wird in Berlin das Antikriegs-Drama „Pinkville“ des „Kannibalen“-Autors George Tabori, der selber inszeniert, erstaufgeführt (Verlag Gustav Kiepenheuer). Neue Stücke kündigen auch die Österreicher Wolfgang Bauer und Peter Turrini an, und Tankred Dorst will in seinem Friedrich-Engels-Festspiel den „Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen“ dokumentieren.

Eine Theater-Saison statt einer Saison der Affären um das Theater? Zeit wär's. Rezensent Joachim Kaiser: „Man kann nicht fortwährend ins Theater gehen, wie man sich über ein Krankenbett beugt.“

FERNSEHEN

Dreckige Füße

Das ARD-Magazin „Jour fix“ unterstützt die Wünsche Jugendlicher nach Freizeit-Häusern ohne behördliche Kontrolle. Die dritte Folge wird am Freitag, dem 6. August, um 16.30 Uhr gesendet.

Als der Südfunk-Mitarbeiter Werner Schretzmeier, 27, letztes Jahr „Clubs in Deutschland“ filmte, wurde ihm zum erstenmal klar: „Die Jugendlichen wollen heraus aus der Isolation.“

Schretzmeier zog die Konsequenzen: Statt der gewohnten Jugendstunde für Minderjährige, die „allein zu Hause vor dem Bildschirm sitzen und vor allem Rock hören wollen“, plante er ein neues Programm, das jugendlichen Kommunikationsbedürfnissen dienen sollte.

Der gelernte Industriekaufmann, Möbelverkäufer und TV-Autodidakt engagierte ein Kamerateam und reiste in die Provinz — für sein neues 85-Minuten-Magazin „Jour fix“ interviewte er junge „Initiativ- und Aktionsgruppen“, die für ihre Freizeit Räume und Häuser suchen.

In Neumünster beispielsweise traf Schretzmeier auf eine „Aktion Jugendzentrum“, die mit 1000 Demonstranten kurz zuvor den Ortsverkehr gelähmt und 1200 Unterschriften für einen Treffpunkt gesammelt hatte, an dem sie ohne behördlich verordnete Heimlei-

tung über die Stellung der Frau in der Gesellschaft, Lehrlingsprobleme, Kriegsdienstverweigerung, Hausbesetzung und das Elend in der Dritten Welt diskutieren will.

Mit ähnlichen Forderungen meldeten sich Schüler- und Jugendgruppen aus Esslingen, Wuppertal, Baden-Baden, Stuttgart und Unna schon in der ersten von acht geplanten Sendungen am „Jour fix“-Mikrofon. Das Sindelfinger „Aktionskomitee Jugendhaus“ beispielsweise beschwerte sich: „Die Situation ist beschissen, wir wollen das ändern, damit es besser wird.“

Von den Reform-Wünschen seiner Gäste war Schretzmeier anfangs selbst überrascht: Schließlich existieren an fast allen Orten, die sein Team besuchte, kommunale Jugendhäuser, in denen mitunter den Jugendlichen sogar der Tabakgenuß erlaubt wird.

Doch die jungen Leute, die ihre eigenen Zentren einrichten wollen, haben die Schwächen der öffentlichen Jugendpflege längst durchschaut. In deren „Jugendausbildungs-Stätten“, so eine Gruppe aus Stuttgart-Rot beim „Jour fix“, „kann man schön brav basteln und Tischtennis spielen, um später mal ein braver Bürger zu werden“.

Brave Bürger aus Weinheim (Bergstraße) zeigen für solche Argumente kein Verständnis. Sie fürchteten, daß aus den geforderten Teen-Centers binnen kurzer Zeit Rauschgifthöhlen, Liebesnester und Brutstätten für Anarchisten werden könnten. Selbst der Weinheimer Oberbürgermeister Theo Gießelmann, entsetzt vom Anblick unbehauster Jungbürger in seinen öffentlichen Anlagen, findet, daß „Leute, die mit dreckigen, nackten Füßen auf dem Kriegerdenkmal rumtrampeln“, keinesfalls eine „schützenswerte Minderheit“ sind. Ein von Jugendlichen geleitetes Haus der offenen Tür lehnt er ab.



Südfunk-Magazin „Jour fix“: Haus ohne Hüter

Angesichts solcher Reaktionen erscheint vielen Jugendlichen das Süd-funk-Magazin als willkommene Notinstanz zur Vertretung ihrer vom Establishment bisher ignorierten Interessen.

Schretzmeier, der kürzlich mit drei Mitarbeitern im Stuttgarter Funkhaus ein eigenes „Jour fix“-Büro bezogen hat, bekam es zu spüren. Als er am Ende der beiden ersten Magazin-Folgen um Zuschauer-Post bat, meldeten sich 220 Gruppen, die den gleichen Haus-Krach haben wie ihre Altersgenossen in Weinheim, Neumünster oder Unna.

Beim Süddeutschen Rundfunk finden sie offene Ohren: Schretzmeier, der trotz vehementer Polemik gegen rückständige Beamte und patriarchalische Lehrherren bislang von seiner Programmleitung unbehelligt blieb, betrachtet sein Jugend-Programm als „wichtige Sozialarbeit“ und als Chance, den „makabren Kreislauf zwischen der Straße und dem Jugendgefängnis zu durchbrechen“.

RUNDFUNK

Linke Filialen

Als „prokommunistisch“ bezeichnet der Berliner Politologe Klaus Garnatz das Dritte Hörfunkprogramm von SFB und NDR.

Es steht nicht gut um die westdeutsche Freiheit. Schon haben die Kommunisten die Funkhäuser besetzt. Schon senden sie ihre gefährlichen Parolen, und dies so frech und unverblümt, daß der CSU-Abgeordnete Paul Gerlach letzten Donnerstag im Bundestag anfragte, aus welchen Gründen die Bundesregierung „der prokommunistischen und antiamerikanischen Propaganda in Rundfunkprogrammen öffentlicher Anstalten freien Lauf läßt“.

Gerlach nämlich hatte in Springers „Berliner Morgenpost“ gelesen, die Hälfte des Dritten NDR- und SFB-Programms sei „mit mieser Kunst oder linker Agitation gefüllt“.

Die Information kam von Klaus Garnatz, 40. Dieser Diplompolitologe, der einst sechs Jahre lang im DDR-Gefängnis Torgau saß (Haftgrund: Spionage und „staatsgefährdende Propaganda“), CDU-Mitglied und Mitbegründer eines „Demokratischen Zentrums“ in Berlin, ist den „marxistischen Agitatoren in den Studios“ jetzt endlich auf die Schliche gekommen.

Vierzehn Tage lang, vom 18. bis 31. Mai 1971, hat Garnatz mit Tonband und Stoppuhr vor dem Radio gesessen. Dann verfaßte er eine Studie über „Tendenzen und Propaganda im 3. Programm Hörfunk SFB/NDR“.

Folgendes hatte Garnatz entdeckt: Das Programm bestand zu 25,5 Prozent aus „einseitig-tendenziösen Wortsen-

dungen“. Davon waren 38,5 Prozent prokommunistisch, 37,4 Prozent anti-amerikanisch, 19,6 Prozent diffamierten privaten Unternehmertegeist: „Zu den infamsten Beiträgen gehörten jene Sendungen, die sich direkt gegen das Verlagshaus Axel Springer richteten.“

Doch schließlich, Garnatz hat völlig recht, ist zum Beispiel der SFB „kein Privateigentum der kommunistischen Linken oder eine Filiale von Radio Moskau“.

Da gehört es sich einfach nicht, daß in einer Studio-Diskussion „die USA unwidersprochen als imperialistische Macht“ dargestellt werden. Es ist auch „unerträglich einseitig und doktrinär“ (Garnatz), wenn in einem Beitrag des „Journal 3“ mit dem Titel „Verwaltete Musik“ von der „Klassenlage des Künstlers als Ausgebeutetem“ gespro-



Funk-Kritiker Garnatz
„Misten Sie aus!“

chen wird, der sich für die „Profitinteressen der Schallplattenbosse prostituieren“ muß.

Und daß, wiederum im „Journal 3“, die „Welt“ durch Zitate aus einer Schrift der Bremer Universitätspressestelle als „Zentralorgan aller Reformgegner“ bezeichnet und ihr ein Journalismus nachgesagt wird, „bei dem rechtes Bewußtsein den Blick für nachgewiesene Fakten verstellt“, empfindet Garnatz als „massive Hetze“.

Das alles soll nun anders werden — dank Garnatz: Er schickte seine Prozent-Sätze übers „Demokratische Zentrum“ an die Intendanten und Räte der öffentlich-rechtlichen Häuser in Hamburg und Berlin und ließ in einem Begleitbrief fordern: „Tun Sie Ihre Pflicht. Misten Sie aus!“

„In den beiden betroffenen Rundfunkanstalten“, so meldete die „Welt“, „wird gegenwärtig die Studie sorgfältig geprüft.“ Ein erstes Prüfungsergebnis lieferte Erich Proebster, Programmleiter des SFB. Er lobte: „Das ist mit großer Akribie gemacht.“ Er fügte hinzu: „Dennoch stimmt es nicht.“

Der einzig sichere Weg zur schlanken Linie: auf die Ess-Bremse treten!

Also: Weniger essen! — diesen Entschluß können Sie ganz leicht in die Tat umsetzen. Bei Ihrem Apotheker gibt es eine Pille, die dafür sorgt, daß man „wie von selbst“ weniger ißt:

schlank schlank EB mit eingebauter Ess-Bremse!

Morgens ein einziges Dragée beeinflusst das „Sättigungszentrum“ im Körper so, daß man kaum mehr Hunger verspürt und — was das wichtigste ist: Der gefürchtete Heißhunger fürs Abendessen bleibt aus! Man verspürt auch keine Lust mehr auf die figurschädliche, ewige Fernsehknabbererei! Sie essen vom ersten Tag an viel weniger als bisher. Ohne jegliche Überwindung. Wie von selbst. Das macht die eingebaute Ess-Bremse in schlank schlank EB. Ihr Gewicht kann sich sozusagen automatisch reduzieren. Bis Sie wieder Ihr Idealgewicht haben. Sie können ruhig darauf vertrauen — Sie können fragen wen Sie wollen — der einzig sichere Weg zur schlanken Linie ist:

Auf die Ess-Bremse treten!

Schlank schlank EB mit eingebauter Ess-Bremse in allen Apotheken schon für DM 4.95



KENNGOTT-TREPPEN ein Begriff

Mit die schönsten und elegantesten Treppenanlagen * Leichte, offene Konstruktionen * Unabhängig vom Grundriß * Z. T. ministeriell zugelassen, typengeprüft * Aus Betonwerkstein, Marmor und Holz * Durch über achtzig autorisierte Vertragsfirmen im In- und Ausland erhältlich. * Fordern Sie Prospekt an.



71 Heilbronn
Postfach 522
Ruf (07131) 4 10 41-48